



Schulungsversammlung des Produktionskomitees

Dank an Erbauer des Lippendorf- Transformators



Am 18. Oktober fand im TRO-Klubhaus unter Teilnahme der erweiterten Werkleitung und Vertretern der Trafo-Konstruktion, der Technologie und Transformatorenfertigung eine Schulungsversammlung des Produktionskomitees statt.

Das Thema: Entwicklungstendenzen bei Transformatoren in der Sowjetunion und den führenden kapitalistischen Industriestaaten.

Es sprach Genosse Dr. Schwarz, Direktor des IPH. Er erläuterte:

— Im Prognosezeitraum und darüber hinaus wird die Technologie für Drehstrom-Elektroenergie-Übertragung und -Verteilung beibehalten. Darin ist und bleibt der Transformator eine Hauptausrüstung, die in ihrer Qualität und ihrem Preis Sicherheit und Ökonomie der Elektroenergie entscheidend bestimmt.

— Aus der Einschätzung des Entwicklungsstandes wird abgeleitet, daß der Fortschritt im Transformatorbau im Prognosezeitraum vor-

allem in der Anwendung verbesserter Werkstoffe und deren Ausnutzung und verbesserter Technologien und Verfahren erreicht wird. Mit revolutionierenden Konstruktionsprinzipien ist kaum zu rechnen.

— Großtransformatoren des TRO bestimmen mit ihren Parametern den heutigen wissenschaftlichen Stand mit. Die Kosten und damit die Preise unserer Transformatoren aber liegen über dem internationalen Wert.

— Für die Perspektive des TRO ist die Entwicklung des Transformatorbaues als tragender Teil der Gesamtproduktion entscheidend. Schwerpunkte der Rationalisierungsmaßnahmen zur Gewährleistung des wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Höchststandes sind:

— Festlegen eines optimalen Produktionsprogrammes, das für die Trafowerke der DDR unter Einbeziehung der Möglichkeiten internationaler Arbeitsteilung einen maximalen Gewinn sichert.

— Verbesserung bzw. Veränderung der Konstruktionen und der Technologie, entsprechend internationalen Erfahrungen, z. B. für Behälterbau, Isolations- und Spulenfertigung.

— Die für den Prognosezeitraum erkennbaren Entwicklungstendenzen lassen den Schluß zu, daß im VEB TRO Voraussetzungen bestehen, bzw. geschaffen werden können, um im Trafobau den Weltstand mitzubestimmen. Das erfordert aber ein gründliches Umdenken und Lösen von alten Vorstellungen und Traditionen und somit umfassende Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen für alle Werktätigen des Trafobaus.

Diese Schulungsversammlung des Produktionskomitees diente als theoretische Grundlage für die Anfang November stattfindende Tagung des Produktionskomitees, die sich mit den prognostischen Aufgaben im Trafobau beschäftigt wird.

Redaktion

In Vertretung des Werkdirektors dankte unser Produktionsdirektor, Kollegin Meinke, dem gesamten Kollektiv, das für den Bau des Maschinentransformators für das Kraftwerk Lippendorf verantwortlich war. Kollegin Meinke hob hervor, daß angefangen von der Entwicklung über die Berechnung und Konstruktion bis zur Fertigung die dafür verantwortlichen Kollegen ihr Bestes gegeben haben.

Wenn der Transformator auch nicht zum festgelegten Termin ausgeliefert werden konnte, so war es doch durch die gemeinsamen Anstrengungen möglich, ihn so zu liefern, daß keine Verzögerungen bei der Weiterarbeit an einem volkswirtschaftlich so wichtigen Objekt wie dem Kraftwerk Lippendorf eintraten. Mit einem Glas Wein wurde die Würdigung der Verdienste unserer Kollegen beendet.

Lesen Sie heute

Seite 2

Winterbereitschaft
und Brandschutz
geht alle an

Seite 4/5

Wir ziehen die
Lehren aus der
Geschichte

Seite 8

Schülerseite

Winterbereitschaft und Brandschutz geht alle an!

Nach dem Beschluß des Ministerrats sind alle Leiter der Betriebe und Einrichtungen dafür verantwortlich, daß jährlich einheitlich in der 3. Woche des Monats Oktober die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes durchgeführt wird. Diese Woche fand entsprechend dieser Festlegung in unserem Betrieb in der Zeit vom 21. 10. bis 25. 10. 1968 statt.

Mit der Erarbeitung des Winterfestmachungsplanes sowie der Durchführung der Brandschutzkontrollen wurden bereits vor Monaten die Vorbereitungen für diese Woche getroffen. In einem Maßnahmenplan vom 1. 10. 68 und einem Ablaufplan für die Durchführung der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes vom 13. 9. 68 sind konkrete Festlegungen über einzuleitende Maßnahmen zur Gewährleistung der Winterbereitschaft und des Brandschutzes usw. enthalten.

Die in der vergangenen Woche durchgeführten Kontrollüberprüfungen zum Stand der Winterberei-

tschaft und des Brandschutzes in den einzelnen Betrieben und Bereichen zeigten, daß im allgemeinen ein guter Vorbereitungsstand zu verzeichnen ist und im Prinzip alle Voraussetzungen gegeben sind, daß ein ordnungsgemäßer Betriebsablauf in der vorstehenden Winterperiode gesichert ist.

Besondere Schwierigkeiten, und das sei an dieser Stelle unumwunden gesagt, sind jedoch im Betriebsteil Niederschönhausen vorhanden. Hier ist es leider nicht gelungen, die Investmaßnahme „Umstellung des Kesselhauses auf Öfeuerung“ termingemäß zum Abschluß zu bringen, so daß bereits in den vergangenen Tagen keine ausreichende Wärmeversorgung gewährleistet war. Es kommt darauf an, unter Einschaltung aller über- und innerbetrieblichen Kräfte die entstandenen Rückstände bei der Realisierung der Maßnahme aufzuholen, das auch den Kollegen in Niederschönhausen entsprechend den zu erwartenden Witterungsbedingungen ausreichend

warme Hallen, Garderoben und Waschräume zur Verfügung stehen.

Neben den von seiten des Betriebes zu schaffenden Voraussetzungen ergibt sich selbstverständlich auch für jeden Mitarbeiter unseres Werkes die Verpflichtung, persönlich alles zu tun, um Arbeitsausfälle durch Krankheit zu vermeiden. In diesem Zusammenhang kommt es darauf an, daß zweckmäßige Kleidung getragen wird und vor allen Dingen die Möglichkeiten unserer Poliklinik zum vorbeugenden Gesundheitsschutz allumfassend ausgenutzt werden.

Als ein absoluter Schwerpunkt, der uns auch in den vergangenen Jahren teilweise erhebliche Schwierigkeiten machte, gilt die Frage der Schneebeseitigung und der Bekämpfung von Glatteisgefahren. Wenn wir uns vor Augen halten, daß sich in der gesamten Republik allein im Januar dieses Jahres 1220 Betriebswegunfälle gegenüber einem sonstigen monatlichen Durchschnitt von 426 Unfällen ereigneten, so ist zu

erkennen, welche Verpflichtungen sich für eine ordnungsgemäße Schnee- und Eisbeseitigung ergeben. Demzufolge ist auch in der vor uns stehenden Zeit weiterhin auf folgende Schwerpunkte zu orientieren:

— Rechtzeitige Bereitstellung und Überprüfung auf die Einsatzbereitschaft, der für die Schnee- und Eisbeseitigung erforderlichen Arbeitsgeräte (Schaufeln, Besen, Picken, Schneeräumer usw.).

— Rechtzeitige Bevorratung von Streusand und Streumitteln in solcher Menge, daß selbst bei ungewöhnlich langer Dauer der Schnee- und Eisperiode niemals ein Mangel an solchen Streumitteln eintreten kann. Die Streumittel sind trocken aufzubewahren.

— Alle Wege, Straßen und Arbeitsplätze insbesondere Wegekreuzungen und Übergänge der Werkbahnanlagen sowie Treppen innerhalb des Werkgeländes müssen ausreichend erhellt sein.

— Um gegen die im Winter auftretenden Temperaturschwankungen und Stürme gewappnet zu sein, ist es erforderlich, größere Laufbrücken und ähnliches des öfteren auf ihre Standsicherheit zu untersuchen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nutzen wir die noch vor uns stehende Zeit bis zum Beginn des Winters um die noch offenen Probleme zu klären; dann werden wir in der Lage sein, wie in den vergangenen Jahren auch unter erschwerten Winterbedingungen unseren Aufgaben in jeder Beziehung nachzukommen.

Jäger, TA

Erläuterungen zur freiwilligen Versicherung auf Zusatzrente (III)

Beitragshöhe und Beitragszahlung

Dem Charakter einer freiwilligen Versicherung entsprechend, kann der Versicherte die Höhe des monatlichen Betrages selbst bestimmen. Dieser beträgt mindestens 10 M oder jeweils 5,— M mehr, höchstens 200,— M (in den Fällen der Übergangsregelung für ältere Bürger zwischen 20,— M und 200,— M).

Jeder Versicherte hat das Recht, mit Beginn eines neuen Kalender-

jahres die Höhe des monatlichen Beitrags zu ändern; er braucht also den ursprünglichen Beitrag nicht ständig beizubehalten. Diese Freizügigkeit — verbunden mit der Möglichkeit, sich innerhalb der ersten 60 Beitragsmonate die gesamten Beiträge zurückerzahlen zu lassen oder auch nach 60 Monatsbeiträgen die Beitragszahlungen bei Aufrechterhaltung des erworbenen Rentenanspruchs zeitweise oder ganz einzustellen — wird zweifellos die Entscheidung zum Ab-

schluß einer solchen Versicherung erleichtern.

Versicherte, die in Betrieben arbeiten, die Geldleistungen der Sozialversicherung auszahlen, entrichten ihren Beitrag entsprechend der Regelung des Beitragseinzuges der Sozialversicherung im Betrieb. Alle anderen Versicherten können Beitragsmarken bei der Sozialversicherung kaufen.

Marquardt, Rat f. soz. Vers.

Nachruf



Am 2. Oktober verstarb unser Kollege Paul Liedtke.

Wir Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TVB/Wzt verlieren mit ihm einen hilfsbereiten Kollegen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.



informationen

Das komplexe Studium von Produktion und Arbeit in anlagenintensiven Prozessen. Erfahrungen aus dem komplexen Studium von Produktion und Arbeit in der Brikettfabrik Thräna. Von einem Autorenkollektiv.

Herausgeber: Ministerium für Grundstoffindustrie und Zentralvorstand IG Bergbau/Energie.

Etwa 140 Seiten mit 11 Bildern. Format L7 = 14,7x21,5 cm. Broschur, etwa 5,30 M. VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie. Leipzig 1968.

Im Auftrage des Ministeriums für Grundstoffindustrie wurde in Übereinstimmung mit dem Zentralvorstand der IG Bergbau/Energie im Braunkohlenwerk Thräna die erste

komplexe Arbeitsstudie durchgeführt.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse und Maßnahmen dieser Studie liegt im Interesse des Industriezweiges bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung. Darüber hinaus werden eine Reihe von Erfahrungen vermittelt, die auch für andere Industriezweige richtungweisend sind.

Leserkreis: Schrittmacher aller Ebenen, Werkleiter, Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsärzte, Arbeitsmediziner und Hygieneinspektoren, Sicherheitsinspektoren und Arbeitsschutzobleute, Projektanten, Techniker und Technologen, Spezialisten für Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung, Lehrkräfte und Studierende an Hoch- und Fachschulen.



Wir gratulieren

Herzlich beglückwünscht wird die Kollegin Ingrid Pogrzeba, Abteilung Mw 4 zur Geburt eines Jungen. Der Mutti und ihrem Sproß beste Gesundheit und alles Gute.

Neue Rufnummer

Der Betriebsteil Rummelsburg wurde durch die Post umgeschaltet. Wir möchten unserem Kollegenkreis die neue Rufnummer mitteilen: 55 50 61.

Redaktions-schluß für Ausgabe 43 am 6. 11. 1968

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschönnewalde, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, z. Z. krank, verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Redakteure: Gisela Otto, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei TSBliche Rundschau, 108 Berlin.

Die Partei

Hasso Grabner

Sie sagt dir nicht,
träume von morgen
und sieh, daß du heute gut
ruhst.

Sie sagt dir,
du mußt dich sorgen,
daß du heute das Rechte tust.

Sie sagt dir nicht,
iß und trink nur
und laß dir im übrigen Zeit

Sie sagt dir,
daß jedes Ding nur
durch deine Arbeit gedeiht.

Sie sagt dir nicht,
schwätze und schwärme,
was die Zukunft dir Großes
gebietet.

Sie sagt dir,
Licht und Wärme
werden vor Ort produziert.

Sie sagt dir nicht,
lache und lebe,
Kleider und Reisen und Wein!

Sie sagt dir,
jedem Gewebe
muß eine Weberin sein.

Sie sagt dir nicht,
Illusionen
von einem Schlaraffenland.

Sie sagt dir,
eine Million
haben es selbst in der Hand.

Sie sagt dir nicht,
Populäres
und was man darunter
versteht.

Sie sagt dir,
wie über Schweres
der Weg zum Leichten geht.

Sie sagt dir,
Leben und Lachen
und Reisen und Wärme und
Wein
sind eines tatfrohen, wachen
Kampfes Gewinn allein.

„Schöner unsere Städte – mach mit!“

Das bewußte und schöpferische Handeln aller Bürger in unserer Republik bildet eine Menschengemeinschaft heraus, die unbeirrt die Gestaltung des Sozialismus verwirklicht, die beweist, daß es sich ohne Ausbeuter besser leben läßt. Das trug uns die Achtung aller friedliebenden Menschen in der Welt ein.

Im Aufruf des Nationalrates der Nationalen Front heißt es: „In der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinigen die Parteien und Massenorganisationen alle Kräfte des Volkes zum gemeinsamen Handeln für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Dadurch verwirklichen sie das Zusammenleben aller Bürger in der sozialistischen Gemeinschaft nach dem Grundsatz, daß jeder die Verantwortung für das Ganze trägt.“

Wie stolz sind wir TROjaner, daß wir schon zum dritten Male in diesem Jahr am Quartalsende mit einem Plus in der Produktion abgeschlossen haben. Wie viele gute Gedanken, wie viele gute Taten waren nötig, um diese Erfolge zu erreichen. Und das Ergebnis macht uns Mut und gibt uns den Elan, das Begonnene fortzuführen, um bei der Abrechnung zum 20. Jahrestag unserer Republik ehrenhaft bestehen zu können. Grundlage für diese veränderte Situation in unserem Betrieb ist nicht zuletzt die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

„Für das Ganze verantwortlich.“

Ehrlich! Haben wir tatsächlich schon alles gegeben, was in uns steckt? Genosse, Kollege! Wie arbeitest du in deinem Wohnbezirk mit, damit unser Leben schöner wird?

Unsere Pflicht ist es, die guten Erfahrungen, die wir bei der Formung echter Kollektive im Betrieb gesammelt haben, in die Wohngebiete weiterzugeben, auf die Arbeit der Wohnbezirksausschüsse zu übertragen.

Das wird jedoch nicht möglich sein, wenn ich nach Arbeitsschluß meine Wohnungstür hinter mir schließe und mich für den nächsten Arbeitstag „reproduziere“. Dazu gehört mehr! Dazu gehört, daß man hilft, auch den letzten Bürger in seinem Wohngebiet in den großen Umwandlungsprozeß einzubeziehen. Wie viele Potenzen verschenken wir noch, weil wir glauben, das sei die Sache der BPO oder einiger Funktionäre der Nationalen Front, denen genügend Rentner als Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Jeder gute Vorschlag, jeder kluge Gedanke bringt uns voran; deshalb darf keiner ungenutzt bleiben. Wir alle sind aufgerufen, uns bei der Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR in den Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!“ einzuschalten.

Das Mitarbeiten im NAW brachte uns allen ökonomischen Nutzen. Viele Kindergärten, Wohnungen und Kinderspielplätze sind durch den Einsatz unserer fleißigen Bürger entstanden. Hier anzuschließen, unser Wohngebiet würdig auf den Geburtstag unserer Republik vorzubereiten, ist die Aufgabe, der sich niemand von uns entziehen darf. Das gehört ganz einfach dazu, wenn wir uns „für das Ganze...“ verantwortlich fühlen.

Beschluß...

... des Nationalrates vom 10. Oktober 1968 über die Einberufung des Kongresses der Nationalen Front und über die Durchführung von Wahlen der Ausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

Der Kongreß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland wird zum 17. und 18. März 1969 nach Berlin einberufen.

Tagesordnung: Referat

Die Rolle und die Aufgaben der Nationalen Front bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Diskussion

Schlußwort

Bericht der Kommissionen

Beschlußfassung

Wahl des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen

Deutschland und der Zentralen Revisionskommission

Anträge an den Kongreß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland sind bis zum 1. März 1969 an den Nationalrat einzureichen.

Die Wahlen der Ausschüsse der Nationalen Front des demokratischen Deutschland werden zu folgenden Zeiten durchgeführt:

November/Dezember 1968. Die Wahl der Orts- und Wohnbezirksausschüsse und die Wahlen der Delegierten zu den Stadt-, Stadtbezirks- und Kreiskonferenzen der Nationalen Front, die Wahl der Stadt-, Stadtbezirks- und Kreisrevisionskommissionen und der Delegierten zu den Bezirkskonferenzen der Nationalen Front.

Januar 1969. Die Wahlen der Stadtbezirks- und Kreisrevisionskommissionen und der Delegierten zu den Bezirkskonferenzen der Nationalen Front.

Februar 1969. Die Wahl der Bezirksausschüsse, der Bezirksrevisionskommissionen und der Delegierten zum Kongreß der Nationalen Front.



Das Ganze heißt für uns: Alles für unser Werk und für unser Wohngebiet. Alles für die Stärkung der DDR.

Stellt euch den Wohnbezirksausschüssen, den Hausgemeinschaftsleitungen zur Mitarbeit zur Verfügung! Sorgt mit dafür, daß die Aktivisten in die Ausschüsse der Nationalen Front gewählt werden, und seid dabei!

Wientzek, EQ

Jugendforum

Im TRO-Klubhaus findet am 7. November ein Jugendforum statt. Treffpunkt der Jugendlichen, 14.30 Uhr.

Die TRO-Jugend wird gemeinsam mit Veteranen über die deutsche Arbeiterbewegung diskutieren und noch einmal die Geschehnisse der Novemberrevolution in Deutschland veranschaulichen.

Zu diesem Jugendforum sind Veteranen aus den Wohnbezirken und Matrosen, Maate und Offiziere des Küstenschutzschiffes „Karl Liebknecht“ eingeladen.

Festveranstaltung

Eine Festveranstaltung anlässlich des 51. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der 50. Wiederkehr des Tages der Novemberrevolution in Deutschland findet am 8. November in unserem TRO-Klubhaus statt.

Auf dem Programm stehen neben einer Festrede, der Auftritt des Doppelquartetts des Erich-Weinert-Ensembles. Künstler des Theaters der Freundschaft werden ebenfalls für die kulturelle Umrahmung sorgen.

Das uns schon bekannte Rhythmus-Collegium spielt nach dem offiziellen Teil zum Tanz auf.

Wir ziehen die Lehren aus der Geschichte

„Die Novemberrevolution in Deutschland und ihre aktuellen Lehren“ — das war das Thema der APO-Mitgliederversammlungen im Oktober. Als Grundlage dienten die Thesen des Instituts für Marxismus-Leninismus, die anlässlich des 50. Jahrestages der deutschen Novemberrevolution herausgegeben wurden, sowie die vielen Veröffentlichungen, die diesem wichtigen Ereignis in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gewidmet sind.

Bestandteil des Klassenkampfes

In den Referaten und in den Diskussionen der Versammlungen wurde richtig herausgearbeitet, daß die Beachtung der Lehren der Geschichte ein wichtiger Bestandteil des Klassenkampfes ist. Die Genossen erinnerten an die Bemerkung Walter Ulbrichts vor einiger Zeit. Er sagte: „Jede Generation von Revolutionären hat ihre historischen Aufgaben zu meistern, und sie muß dafür — aufbauend auf die Erfahrungen der älteren Generation — neue schöpferische Lösungen finden.“ Walter Ulbricht hat damit auf zwei entscheidende Ursachen unserer Erfolge hingewiesen: auf die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus, entsprechend den konkreten Bedingungen und Erfordernissen, sowie auf die strenge Beachtung und Auswertung der geschichtlichen Erfahrungen des Kampfes der Arbeiterklasse.

Nicht zuletzt weil die revolutionäre Partei des deutschen Proletariats aus der Geschichte die richtigen Lehren zog, hat sie es vermocht, den Kampf der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten um die Eroberung der politischen Macht und um den Aufbau des Sozialismus erfolgreich zu führen. Die Partei ist dabei keinen schwierigen Fragen ausgewichen. Sie hat nicht nur die Erfolge und Siege, sondern auch die Niederlagen und Fehler ausgewertet, aber sie hat die Geschichte des Kampfes stets mit dem Blick nach vorn analysiert und daraus die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen.

In der Diskussion wurde ausgehend von diesen richtigen Feststellungen hervorgehoben, daß es die Pflicht jedes Parteimitgliedes ist, sich ein bestimmtes Maß geschichtlicher Kenntnisse anzueignen, um das Wesen der Politik der Partei besser zu erfassen und aktiver an der Verwirklichung der Parteilinie mitzuwirken.

Ausführlich wurde über die Lehren der Novemberrevolution gespro-

chen und versucht, konkrete Schlußfolgerungen für die Arbeit der jeweiligen APO abzuleiten.

Grundfrage jeder Revolution — die Frage der Macht

Eine der entscheidenden Lehren der Novemberrevolution war und ist:

immer wieder als Schutzschild gebraucht, wenn es selbst nicht mehr imstande war, den Willen des Volkes nach sozialer Gerechtigkeit und gesellschaftlichem Fortschritt zu unterdrücken. Mit Hilfe der rechten sozialdemokratischen Führerschaft vollzog der deutsche Imperialismus 1918 den Übergang vom imperialistischen Krieg zum imperialistischen Frieden. Mit ihrer Unterstützung wurde nach 1945 in Westdeutschland die revolu-

aufzuhalten. Die vergangene Entwicklung in der CSSR ist dafür schaulicher Beweis. Man muß erkennen — so wurde in der Diskussion richtig unterstrichen —, daß die logische Aufweichung der kommunistischen Bewegung in „sozialdemokratischer“ Richtung heute zu beliebtesten Methoden des Klassenkampfes gehört. Die Aufgabe, die hier vor jeder APO-Leitung und dem Parteimitglied in der Ge-



Die Volksmarineteilung besetzte das Schloß in Berlin.

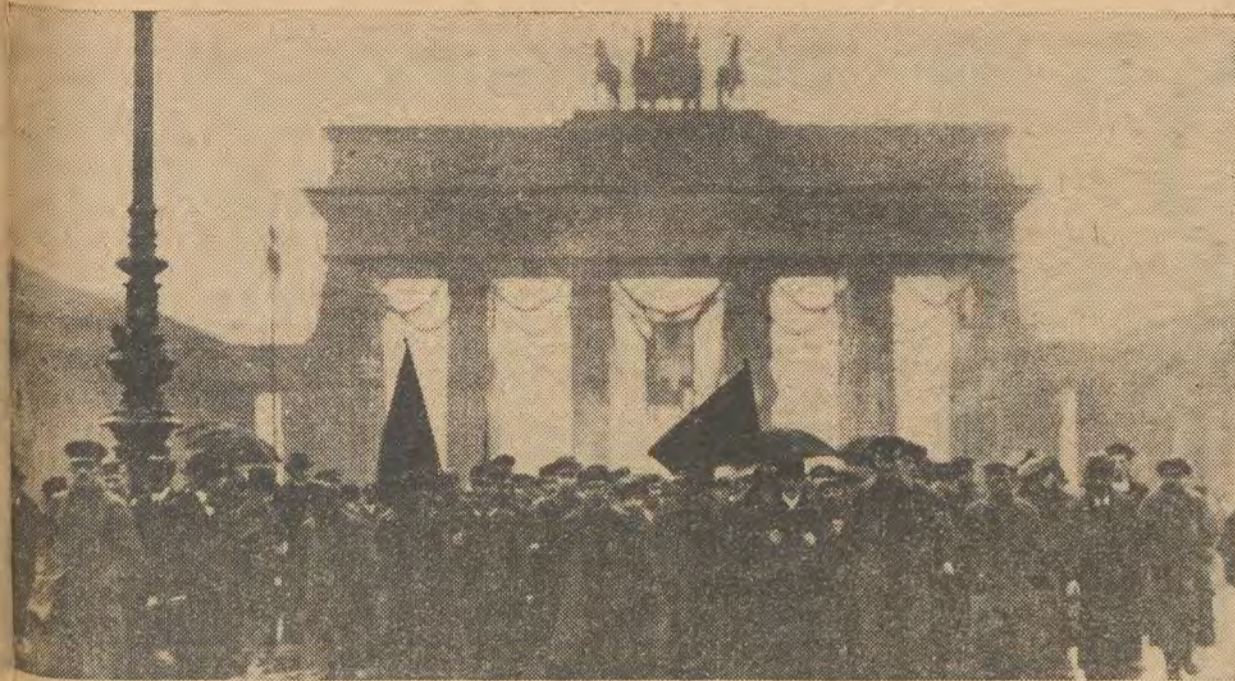
Ohne den Sturz der Herrschaft der Monopole und ohne die Errichtung der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse, die sie im Bunde mit den Werktätigen ausübt, ist keine Grundfrage des werktätigen Volkes in Deutschland zu lösen. Die Novemberrevolution zeigte auch, daß man die Machtausübung nicht den rechten sozialdemokratischen Führern überlassen darf. Die rechte SP-Führung wurde insbesondere seit der Novemberrevolution vom Monopolkapital

tionäre Aktivität des Volkes gelähmt und die Restauration der imperialistischen Macht ermöglicht.

Auch gegenwärtig bedient sich die imperialistische Reaktion vorwiegend des Revisionismus. Durch revisionistische Angriffe auf die sozialistische Staatsmacht, die marxistisch-leninistische Partei und die führende Rolle der Arbeiterklasse sucht sie den gesetzmäßigen Vormarsch der Kräfte des Friedens und des Sozialismus

wart steht ist die, sich stärker bisher mit den Spielarten des „sozialdemokratischen“ prinzipiell einanderzusetzen.

Einer der historischen Verdienste unserer Partei besteht darin, daß in der Machtfrage — der Grundfrage jeder Revolution — stets richtige Positionen bezogen. So hat sie zum Beispiel den Klassencharakter der Novemberrevolution hervorgehoben und den vergangenen Weimarer Republik



Demonstration von Berlinern am Brandenburger Tor am 9. November 1918.

g analysiert, dieses Republik als definiert, was sie war: ein imperialistischer Klassenstaat. Unsere ei hat in ihrer mehr als zwanzigjährigen Entwicklung und politischen Tätigkeit nicht eine Minute die Tatsache vergessen, daß aus dem Boden des Weimarer Staates, im wesentlichen von rechten Demokraten und unter dem Mantel der sogenannten „reinen Demokratie“ geführten Staates, die eine brutale faschistische Diktatur erwuchs. Weil wir die Erfahrungen aus der bürgerlichen Demokratie bis zur Neige ausgekostet haben, wissen wir, daß sich hinter den „Ratschlägen“ an die sozialistischen Staaten, von der „reinen Demokratie“ zu lernen und sie dem Sozialismus zu vereinen, ein anderes als der Versuch der imperialistischen Konterrevolution Tür und Tor zu öffnen. Genossen verwies auf die Enttarnung in der CSSR, die das in ähnlicher Weise bestätigte, und betont, daß der Klärung des Wesens der sozialistischen Demokratie und der prinzipiellen Unterschiedes zur bürgerlichen Demokratie in der politischen Arbeit mehr denn Aufmerksamkeit geschenkt werden mußte.

Konterrevolution keinen breit Boden

Die dritte Lehre der Novemberrevolution wie aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ergibt und aktuell ist, besteht darin, man den westdeutschen Imperialismus nicht gestatten darf, die sozialistischen Errungenschaften in un- der Republik und darüber hinaus gesamten sozialistischen Lager lasten. Der deutsche Imperialismus hat nie gezögert — so wurde den Genossen hervorgehoben —, die revolutionäre Arbeiterbewegung anzuwenden (Ermordung des revolutionären Spartakuskämpfers, der Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Ermordung Hunderttauser Kommunisten und anderer politischer Menschen in der Zeit des Faschismus) und seine Profit- und Expansionsbestrebungen mittels militärischer Gewalt zu erreichen.

Die Novemberrevolution und die Lehren der deutschen Arbeiterbewegung lehrt: Die Arbeiterklasse

muß jederzeit bereit sein, den Widerstand der imperialistischen Reaktion, wenn erforderlich auch mit militärischen Mitteln, zu brechen bzw. beabsichtigte imperialistische Aktionen durch militärische Mittel von vornherein zum Scheitern zu verurteilen. So gesehen, wird besser verständlich, warum der 21. August 1968 notwendig war, warum die fünf sozialistischen Staaten nicht zögern durften, mit militärischen Maßnahmen die sozialistischen Errungenschaften der CSSR und der gesamten sozialistischen Völkerfamilie wirkungsvoll zu verteidigen und zu sichern.

Die konkreten Schlußfolgerungen, die in diesem Zusammenhang gezogen wurden, bestanden darin, daß die Genossen, die bisher wenig für die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft getan haben, erneut aufgerufen wurden, theoretischen Erklärungen praktische Schritte folgen zu lassen und Mitglieder der Kampfgruppe der Arbeiterklasse zu werden.

Wichtige Voraussetzungen des Sieges der Arbeiterklasse — Existenz einer marxistisch-leninistischen Partei

Die dritte Lehre der Novemberrevolution und zweifellos ihre wichtigste Lehre besteht darin, daß die Arbeiterklasse ihre historischen Aufgaben — die imperialistische Herrschaft zu beseitigen und alle Werktätigen zum Sozialismus zu führen — nur erfüllen kann, wenn an ihrer Spitze eine festgefügte, revolutionäre Kampfpartei steht, die sich konsequent und schöpferisch von den Lehren des Marxismus-Leninismus leiten läßt.

Der Klassengegner hat diese historische Wahrheit instinktiv erkannt und versucht darum, die Arbeiterklasse dieser ihrer schärfsten Waffe zu berauben, sei es, indem er sie offen angreift, verleumdet und diskreditiert, sei es, indem er ihren Mitgliedern „rät“, sie auf dem Wege einer „Sozialdemokratisierung“ in eine Reformpartei zu verwandeln. Wenn man den Angriffen gegen die Partei, gegen ihre Einheit und Geschlossenheit und gegen ihre revolutionäre Theorie nicht entschieden entgegentritt, dann führt das — wie

die Ereignisse in der CSSR erneut zeigen — zu ernststen Gefahren für die Arbeiterklasse, für das gesamte werktätige Volk, für den Bestand der sozialistischen Ordnung. In den Versammlungen wurde in diesem Zusammenhang richtig unterstrichen, daß Einheit und Geschlossenheit der Partei nicht nur bedeutet, daß in der Partei kein Platz für parteifeindliche, für opportunistische Kräfte sein kann, sondern daß sie Aktivität und einheitliches Auftreten jedes Parteimitgliedes bei der Durchsetzung der Parteipolitik einschließen. Jeder Genosse muß heute stärker denn je mit sich selbst zu Rate ziehen, ob seine Kenntnisse in den Grundfragen des Sozialismus-Leninismus und der Politik der Partei, ob seine Einsatzbereitschaft in der Gegenwart, in der die Lebensfragen der gesamten Menschheit entschieden werden, ausreichen. Das war eine wichtige Schlußfolgerung, die in den Mitgliederversammlungen gezogen wurde.

Freundschaft mit der UdSSR

Das feste Bündnis mit der Sowjetunion, das Festhalten an den Prinzipien des proletarischen Internationalismus, ist eine weitere wichtige Lehre aus der Novemberrevolution. Wäre es der deutschen Arbeiterklasse in der Novemberrevolution gelungen, ein festes Bündnis mit den jungen Sowjetstaaten herzustellen, dann wäre dem deutschen Volk und den Völkern der Welt großes Unheil erspart geblieben, und 50 Millionen Menschen hätten ihr Leben nicht im Inferno eines Krieges beschließen müssen.

Der Imperialismus ist eine internationale Kraft, er kann nur durch den Zusammenschluß der internationalen Arbeiterklasse bezwungen werden. Aber der proletarische Internationalismus erfordert seit 1917 in erster Linie Freundschaft zur Sowjetunion, denn sie ist seit über 50 Jahren die Hauptkraft im Kampf um Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus. Die Haltung zu ihr ist mehr denn je Prüfstein dafür, in welchem Lager man in der Weltpolitik steht.

Die schöpferische Anwendung des in der Sowjetunion gestalteten Grundmodells des Sozialismus gestattet uns, den sozialistischen Auf-

bau mit Erfolg durchzuführen: Die vergangenen 50 Jahre zeigen aber auch, daß jedes Abgehen von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus, jegliches Übergeben auf die Position des Antisowjetismus, der internationalen Arbeiterbewegung und der Arbeiterbewegung des betreffenden Landes großen Schaden zufügt. Jegliche Propagierung eines sogenannten „nationalen Sozialismus“ kommt nur den Bestrebungen des Weltimperialismus, den Vormarsch des Sozialismus aufzuhalten oder sogar das Rad der Geschichte zurückzudrehen, entgegen. Wir sollten in der tagtäglichen politisch-ideologischen Arbeit — so schlußfolgerten die Genossen — stärker über solche Grundfragen diskutieren: Was ist Sozialismus? Was bedeutet schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus, und warum kann es keinen Weg zum Sozialismus neben der Oktoberrevolution und der Sowjetunion geben?

Vermächtnis erfüllt!

50 Jahre nach der Novemberrevolution können wir in der DDR voller Stolz als Sieger auf die Geschichte zurückblicken. Wir können sagen: In der DDR wurden nicht nur die Ziele der Novemberrevolution verwirklicht. Unsere Republik ist schon weit in das Zeitalter des Sozialismus eingetreten. Weil wir die Lehren aus den heroischen Kämpfen der revolutionären Arbeiter und Bauern in der Novemberrevolution zogen, konnten wir ihr Vermächtnis in Ehren erfüllen.

Ein Vermächtnis erfüllen — so betonten die Genossen — ist jedoch keine einmalige Angelegenheit. Es muß täglich aufs neue erfüllt werden. Wir müssen es erfüllen, indem wir als Parteimitglieder unseren Mann stehen, Vorbild sind in der Aktivität und Einsatzbereitschaft, vor allem bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben und die Fähigkeiten entwickeln, andere für die gute und gerechte Sache des Sozialismus zu begeistern und mitzureißen.

Dr. Dix



Sitzung des Spartakusbundes in den Arbeitsräumen von Stiller, Oktober/November 1918.



Probleme
Gedanken
Meinungen

J
U
G
E
N
D

Soldat auf Zeit

Wie wir bereits in der Ausgabe Nummer 41 auf der Jugendseite berichteten, verpflichteten sich Jugendliche unserer Betriebsberufsschule Soldat auf Zeit zu werden.

Im Ausbildungslager der Allgemeinen Sozialistischen Wehrerziehung im Pionierlager „M. I. Kalinin“ hatten diese Menschen ihren Entschluß gefaßt.

Wir besuchten vor einigen Tagen unsere Schule und sprachen mit den Lehrlingen.

Heute möchten wir auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit diesen Jungen ein wenig näher bekannt machen.



Volker Stache (Bild links), geboren am 17. Januar 1951, Klasse M 72, verpflichtet sich Soldat auf Zeit zu werden und stellt seinen Antrag um Aufnahme als Kandidat in die Reihen der SED.



Rainer Ehrhardt, geboren am 17. Juni 1950, Klasse M 72, erklärt sich bereit Soldat auf Zeit zu wer-

den und bittet um Aufnahme als Kandidat in unsere Partei. Zu diesem Entschluß beglückwünschen wir unsere beiden jungen Kollegen. Wir wünschen ihnen einen guten Lehrabschluß, damit sie in der Lage sind, die Aufgaben, die sie sich durch ihren Entschluß, die sozialistische Heimat zu stärken, in Ehren erfüllen.

Die NVA und der Nationalkongreß

Unsere Soldaten sind ein aktiver Teil der sich immer stärker herausbildenden sozialistischen Menschengemeinschaft in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat. Ihr ehrenvoller Auftrag, das sozialistische Werk unserer Menschen zu beschützen und es vor allen Anschlägen unserer Feinde zu verteidigen, überträgt ihnen neben der Verpflichtung, sich hohe soldatische Eigenschaften zu erwerben, gleichzeitig eine große gesellschaftliche Verantwortung. Daß sie sich als Glied unserer Gemeinschaft dieser Verantwortung bewußt sind, zeigt die aktive Tätigkeit vieler Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Nationalen Volksarmee in den Ausschüssen und Hausgemeinschaften der Nationalen Front.

Besonders bei der wehrpolitischen Erziehung unserer Jugend zur allseitigen Verteidigungsbereitschaft unserer Republik sind viele Armeeingehörige in den letzten Wochen und Monaten gemeinsam mit Mitgliedern der Ausschüsse der Nationalen Front, der GST und der FDJ vorbildlich tätig gewesen und haben das Wirken der Nationalen Front auf ihre spezifische Art unterstützt. Diesen Weg gilt es kontinuierlich fortzusetzen, und der Kongreß der Nationalen Front mit seinen Beratungen und Beschlüssen wird uns allen neue Impulse und Anregungen für eine noch bessere Arbeit zur allseitigen Stärkung und Festigung unseres sozialistischen Staates deutscher Nation geben.

(Aus der „Volksarmee“)



Dieter Mohnhaupt (links), Klasse AM 71, wird Soldat auf Zeit und erklärt seine Bereitschaft, der Partei der Arbeiterklasse beizutreten.



Michael Schultz, geboren am 30. No-

vember 1950, Klasse AM 71, hat die Absicht Offizierschüler der NVA zu werden. Auch diesen klassenbewußten Kollegen unseren Glückwunsch.

Delegierten-Konferenz

Am 15. November findet die Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes statt. Die Jugend trifft sich an diesem Tag 14 Uhr im TRO-Klubhaus.

Das Referat wird die Aufgabenstellung für die weitere FDJ-Arbeit in unserem Werk beinhalten. Nach der Wahl der zentralen FDJ-Leitung trifft sich die Jugend zu einem großen Tanzabend.

FDJ-Studienjahr

Das FDJ-Studienjahr beginnt mit dem Abschluß der FDJ-Wahlen, die gegenwärtig in unserem Werk stattfinden (nach dem 15. November). Die FDJ-Leitung ruft alle Jugendlichen auf, am Studienjahr teilzunehmen. Nichtorganisierte Jugendliche melden sich zu dieser Frage in der FDJ-Leitung (App. 259). Thematik: Das Kommunistische Manifest und die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Tanzveranstaltung

Zu einem großen Tanzabend trifft sich die TRO-Jugend am 1. November im Klubhaus Friedrichshagen. Es spielt das „Modern Sextett“. Beginn 19 Uhr.

Diese Tanzabende sind bereits zur Tradition geworden. Schon seit längerer Zeit trifft sich die Jugend vom TRO jeden Freitag zum Tanz. Mehr als 100 Jugendliche waren am vergangenen Freitag dabei.

Gastfreundliche Trojaner

Groß war die Begeisterung und die Teilnahme der Jugend am Treffen junger Revolutionäre. Genauso groß war aber auch der Bedarf an Schlafstellen für die jungen Gäste unserer Hauptstadt.

17 Jugendfreunde der FDJ gingen auf Quartiersuche. Ihr Erfolg: 30 Quartiere wurden gewonnen. Wir sagen den Kollegen, die diese Plätze zur Verfügung stellten, unseren herzlichsten Dank.

mal dies
mal das

Das gute Buch

Ein hochaktuelles Buch in der Reihe Blickpunkt Weltpolitik erscheint unter dem Titel „Freedom now – Freiheit sofort!“ Freedom now – unter dieser Losung wird der Bürgerrechtskampf der Neger in den USA heute geführt. In diesem Jahrzehnt ist die Negerfrage zu einem erstrangigen nationalen Problem geworden. Die aktuelle Schrift gibt eine gute Information über die historische Entwicklung, die gegenwärtige Situation und die Tendenzen der Negerbewegung sowie über ihre ökonomischen und sozialen Bedingungen.

Der Autor des bekannten Romans „Roter Schnee“ legte uns eine weitere Erzählung über den zweiten Weltkrieg vor: „Monolog in der Hölle“. Mörderisch tobt im August 1944 die Kesselschlacht in der Normandie. Inmitten von Sterbenden, Toten und Wahnsinnigen versucht Wachtmeister Peter Pilz den Ausbruch. Unter dramatischen Umständen rettet er

einem französischen Widerstandskämpfer das Leben und wird später durch die Resistance vor der SS bewahrt. Die Unmittelbarkeit der Erlebnisschilderung und Reflexionen zwingt zum intensiven Mitfühlen.

Besonders für Frauen ist die von Hedda Zinna begonnene Trilogie „Ahnen und Erben“ geeignet. Der erste Band „Regina“ behandelt das Leben des aus jüdischer Familie stammenden sympathischen Mädchens Regina und spielt um die Jahrhundertwende im polnischen Teil Österreichs und in Wien. Regina flüchtet aus kleinbürgerlicher Enge in eine Ehe mit dem tschechischen Beamten Karel Kovac. Doch ihr Wunschtraum nach einem selbständigen Leben als Künstlerin geht nicht in Erfüllung. Der Roman fesselt durch gute Charakterisierung und ein überaus lebensnahes, vielseitiges und interessantes Gesellschaftsbild.

Ihre Gewerkschaftsbücherei

Oberarzt
Dr. Herold
empfiehlt

Mit Wasser und Bürste

... das Kaltwassertreten. Man benutzt dazu die Badewanne und bewegt sich storchschrittartig im 20 bis 30 cm hohen Wasser. Sobald als Ausdruck der Körperreaktion ein schneidendes Schmerzgefühl mit nachfolgender zarter Hautrötung eintritt, steigt man aus der Wanne heraus, streift das Wasser kurz ab und begibt sich sofort zu Bett. Wer innerhalb von fünf Minuten keine warmen Füße bekommt, sollte von dieser Methode absehen.

Immer größere Bedeutung in der vorbeugenden Gesundheitspflege gewinnen die sogenannten Flachgüsse. Dabei ist zu beachten, daß der behandelte Körperteil mit Hilfe eines Gummischlauches von einem breiten Wassermantel überströmt wird. Die Abbildung zeigt die Schlauchführung beim Knieguß (zuerst Rückseite, dann Vorderseite der Beine; Dauer ein bis zwei Minuten). Er stellt die mildeste Form der Flachgüsse dar. Daneben gibt es noch viele andere Arten, wie Schenkel-, Rücken- oder Oberguß. Ihre Anwendung erlernt man am besten unter ärztlicher Anleitung.

mit den dichterischen Gestalten übereinstimmende moderne Schauspielkunst und die phantasievolle Kamera Günter Marczinskowskys lassen diesen widerspruchreichen Entwicklungsprozeß zum ästhetischen Genuß werden.

Jan Spitzer in der Gestalt des Hans Gastl und Heidemarie Wenzel als Darstellerin der Fanny. Rolf Ludwig und Katharina Lind, Rolf Römer, Manfred Krug, Annekathrin Bürger u. a. sind fesselnde Mitgestalter dieses Films.

Kintopp-Tip

Regisseur Egon Günther schrieb gemeinsam mit dem Lyriker Günther Kunert das Drehbuch des DEFA-Films „Abschied“, der auf der Basis des gleichnamigen Romans von Johannes R. Becher entstand. Sie schufen einen Film, der unmittelbar zur Gegenwart spricht. Es sind Fragen der Jugend und der Älteren, die anders wurden als die Vergangenheit, von der sie Abschied nahmen und täglich aufs neue Abschied nehmen müssen, um nicht stehen zu bleiben, um nicht rückwärts zu gehen.

In außergewöhnlicher filmischer Qualität wird dieses allgemein gültige Schicksal einer deutschen Bürgerfamilie auf der Leinwand sichtbar.

Bewunderungswürdige, in ihrer poetischen Realität und Erlebnistiefe

RÄTSELHAFTES

Waagrecht: 2. Rennbeginn, 6. Rechenschaftsbuch, 9. kleine Rechnung, 10. kleines Teilchen, 11. Froschlurch, 12. Niederschlag, 15. Flaschenverschluß, 16. Strahlenkranz um die Sonne, 17. Längenmaß, 20. Gewässer südlich Leningrad, 23. Arbeiterpartei (Abk.), 25. Fanggerät, 26. Hausflur, 27. Staat auf den Pyrenäenhalbinseln, 29. Prosaerzählung, 32. Zugtiere, 35. zwei zusammengehörige Dinge, 36. Wesensart, Charakter, 37. französischer Opernkomponist, 39. Großbehälter, 40. Festmahl, 41. vom Wasser umgebenes Land.

Senkrecht: 1. Astronom, 2. starker Wind, 3. Spezialschiff, 4. Weinsorte, 5. Laut, 7. Wasserbegrenzung, 8. Paradies, 12. schwedischer Chemiker, 13. Rohform einer Plastik, 19. Verkaufsraum, 18. englischer Komponist, 19. Papstname, 21. Grundlage aller Musik (Mz.), 22. Volksliedforscher, 23. heimlicher Kundschafter, 24. Metallfaden, 25. französischer Opernkomponist, 28. Wandbekleidung, 30. Provinz der Südafrikanischen Union, 31. Riesentintenfisch, 33. Handelsstadt in Kolumbien, 34. Kapitel des Korans, 37. türkischer Titel.

KLEINE WINKE

Rauche nicht im Bett! Die Asche, die zu Boden fällt, könnte eines Tages deine eigene sein.

★

Servieren Sie Ihren Gästen nur Weißwein, das ist die beste Methode, Rotweinflecke zu vermeiden.

★

Papiertaschentücher sollten nach der Wäsche möglichst nicht über offenem Herdfeuer getrocknet werden.

★

Bedenken Sie immer, daß Bier auch für Kinder ungesund ist und daß getroffene Hunde auch beißen können.



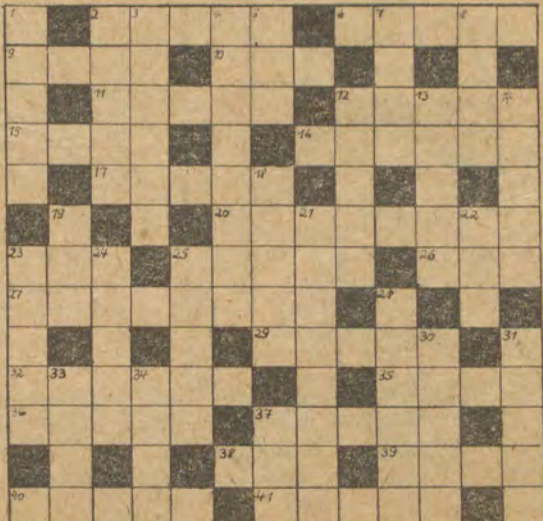
(Foto: Schultz)

Weil ich das Leben liebe

Weil ich das Leben liebe, gilt mein Haß dem, der nur Trägheit schätzt und Mittelmaß, zwei starke Hände hat und sie nicht rührt, ein Herz besitzt, doch keine Liebe spürt, dem niemals Schaffenslust im Auge blitzt, der allem Neuen, das sich um uns spiegelt,

sein Herz, sein Ohr voll Trotz verriegelt und nichts im Leben so sehr liebt, als was Bequemlichkeit ihm gibt. Doch manchmal kommen Tage, da trifft mich quälend stumm die Frage: Gibst stets auch du genug dem Staat, der Zeit, die prall gefüllt mit Künftigkeit?

Jakob Ternay





19 in Schlagzeilen

Seit dem 1. September hat das Unterrichtsgeschehen in unserer 19. Oberschule schon rein äußerlich einen anderen Charakter als in den Jahren zuvor. Unser Schritt zum durchgängigen Fachraumsystem der Klassen 5 bis 10 ist eine notwendige Modernisierung der Organisation des Unterrichts.

Mehrere Vorteile gegenüber dem alten Stammklassensystem überzeugen den Betrachter sofort. Zum Beispiel wird die Kapazität der Unterrichtsräume besser genutzt, die für das bestimmte Fach notwendige technische Ausrüstung ist stationär im Raum gelagert, eine fachspezifische Atmosphäre regt die Schüler zum intensiven Lernen an, und die Fachlehrer können sich ruhiger auf den Unterricht vorbereiten.

Alles das aber bleibt eine oberflächliche Veränderung, wenn sich nicht auch die Methodik des Unterrichts den verbesserten Bedingungen anpaßt. Deshalb bemühen sich die Kollegen, die Stunden anschaulicher zu machen, Filme, Lichtbilder, Tonbänder und Schallplatten einzusetzen.

Eine entscheidende Möglichkeit der Qualitätsverbesserung unserer Arbeit sehen wir in dem engen

Zusammenwirken der Lehrer der 19. Oberschule und der Werktätigen unseres Patenbetriebes in und außerhalb des Unterrichts.

Die guten Patenschaftsbeziehungen zwischen dem TRO und der 19. Oberschule sind in ganz Köpenick bekannt. Neben dieser traditionellen Freundschaft der Patenbrigaden und unseren Klassen wurden und werden außerdem Kontakte zwischen den einzelnen Unterrichtsfächern und den Organisationen und Werktätigen des Betriebes hergestellt.

Unsere Schulleitung hat gemeinsam mit dem Genossen Friedrich und anderen treuen Freunden unserer Schule mögliche Verbindungen langfristig vorbereitet. Allmählich erfolgt jetzt die komplizierte Verknüpfung der gesellschaftlichen Praxis des Betriebes mit dem Unterricht in der Schule.

Wie vielseitig die zu bewältigenden Probleme und Aufgaben dabei sind, möchte ich an meinem Fach Staatsbürgerkunde darstellen.

Der Genosse Dr. Dix von der Bildungsstätte der Betriebsparteiorganisation hatte sich bereit erklärt, mit mir, dem Staatsbürgerkundelehrer, zusammenzuarbeiten. Das spezielle Ziel soll eine bessere klas-

senmäßige Erziehung unserer Schüler durch die Kenntnis der Arbeit und Probleme der Werktätigen unseres Patenbetriebes sein.

Mit bestimmten fixierten Vorstellungen über die Zusammenarbeit kam ich zu der ersten Zusammenkunft mit Genossen Dr. Dix. Ich hatte den Inhalt der Lehrpläne für die 7. bis 10. Klassen auf die Verbindung zum Betrieb überprüft und trug meine Gedanken vor. Mit beispielhafter Freundschaft und Hilfsbereitschaft beriet mich Genosse Dr. Dix. Erste Festlegungen waren das Ergebnis der Beratung.

Die Bildungsstätte wird mich in meiner Arbeit unterstützen:

- durch die Vermittlung von Veteranen und Aktivisten der ersten Stunde für die emotionelle Bereicherung des Unterrichts;
- durch zur Verfügung gestellte Anschauungsmittel, wie Statistiken über die Entwicklung der Produktion und Material über die Verbindung mit anderen Betrieben und Staaten;
- durch Beispiele der Lösung von Problemen des Betriebes, die die wissenschaftlich-technische Revolution mit sich bringt;
- durch Beispiele des Heldentums in der sozialistischen Arbeit;

- durch die Verbindung zur Konfliktkommission, deren Tätigkeit menschliche Probleme lösen kann;
- durch Beispiele der Mitgestaltung der Produktion durch die Werktätigen und des Neuererwesens;
- und durch das Kennenlernen der Kampfgruppe und ihrer Beziehungen um die Sicherheit des Betriebes.

Dieses große Vorhaben wird bis zu seiner vollen Realisierung ein Ziel brauchen. Jetzt, nachdem die ersten stürmischen Wochen Schulanfangs vergangen sind, werde ich mich bemühen, die geknüpften Kontakte zum Genossen Dr. Dix an der Bildungsstätte schrittweise auszubauen.

Genauso vielseitig wie die angestrebte Verbindung des Fach Staatsbürgerkunde zum Betrieb sind die aller anderen Fächer. Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert viel Zeit und Mühe aller Beteiligten. Deshalb möchte ich mich an die Stelle im Namen meiner Kollegen herzlich bei allen Werktätigen des Betriebes bedanken, die uns selbstlos helfen, unsere 19. Oberschule zu einer wirklich modern-sozialistischen Schule zu machen.

Werner Bethke, Staatsbürgerkundelehrer



Die Oktoberferien waren eine Wolke

Das Kabinett-System

Das Kabinett-System ist sehr gut und praktisch. Erstens hat man die Möglichkeit, den Unterricht durch vorhandenes Anschauungsmaterial interessanter zu gestalten und zum anderen wird es auch genutzt. Wiederum bedaure ich es sehr, daß wir nur keinen festen Klassenraum mehr besitzen, welchen wir uns dann besser gestalten könnten.

Jürgen Kaatz, Klasse 5 b

Das Fachraumsystem ist sehr gut, denn die Lehrer haben die Lehrmittel gleich zur Stelle. Ich lerne seitdem viel leichter und besser. Nur das Durcheinander beim Klassenwechsel ist nicht sehr schön.

Petra Dietrich, Klasse 7 b

Mir gefällt das Fachraumsystem, denn warum sollte nur in den Betrieben nach neuesten Methoden gearbeitet werden?

Petra Werner, Klasse 7 a

Es ist prima! Nur die ewige Renerei ist nicht schön. Aber ich gestehe, es hat sich schon recht gut eingelaufen. Peter Golla, Klasse 7 a

Mit Freude in den Unterricht

Seit 1961 bin ich Fachlehrer für Geographie an der 19. Oberschule in Berlin-Köpenick. Ein Merkmal unserer Schule ist, daß sie Traditionen schafft. Am 2. September 1968 wurde aber eine Tradition gebrochen. Es gibt nicht nur Fachräume für Musik, Physik, Biologie und Chemie, wie es sie schon vor 10 und 20 Jahren gab, sondern Fachräume für alle Unterrichtsfächer.

Ich fühle mich in meinem Fachraum wie zu Hause. Warum? Ich durfte die Ausgestaltung vorschlagen. Die Ideen sind das Resultat einiger Gespräche mit dem Bezirksfachberater in Geographie in Berlin und einem Besuch an der Wilhelm-Pieck-Schule in Pankow sowie das Studium der Fachpresse. Aus all diesen Erfahrungen leitete ich die für unsere Schule günstigsten Möglichkeiten ab.

Große Unterstützung gibt mir unser Direktor, Genosse Kuhn. Die Schüler fertigen Anschauungsmaterial an. Norbert Petznick, Klasse 9a, half mir während der Sommerferien, den Fachraum einzuräumen. Bernd Beschetznik, ebenfalls Klasse 9a, war auch dabei.

Wenn man mich nach den Vorteilen fragt, so kann ich sagen: Die Karten sind sofort griffbereit. Filmbilder und Dias können nach Bedarf gezeigt werden, denn Geräte sind immer zu haben. Tafelbilder können von den Schülern in Ruhe angefertigt werden, weil ja nicht mehr „wandern“ müssen. Durch die Stundenplangestaltung ist die Stellvertretung des Direktors, Genosse Lorenz, sind Parallelklassen nacheinander zumindest an einem Tag im Fachraum. Neu ist, daß die Fachleute unseres Patenbetriebes bereit erklärten, uns bei den Bemühungen um hohe Lernergebnisse zu helfen. So erhoffe ich eine gute Unterstützung durch Herrn Nitschmann, Vertriebsingenieur, und seinen Kollegen im Transformatorwerk. Sie werden Schüler bei der Anfertigung von Anschauungsmaterial anleiten und in den 9. und 10. Klassen über Fragen der ökonomischen Geographie sprechen und dabei besonders auf die Bedingungen des Patenbetriebes eingehen.

Solche Arbeitsbedingungen ermöglichen eine effektive Unterrichtsgestaltung, so daß mir die Arbeit in meinem Beruf täglich neue Freude bereitet.

Margarete Anton, Fachlehrerin